



Alexandra Lehmler ist eine agile Saxophonistin. Im Zusammenspiel mit ihren drei Bandkollegen bescherte sie dem Publikum im Café Hahn ein fabelhaftes Jazzkonzert. Unter anderem spielte das Quartett Songs vom neuen Album „Sans mots“.

Foto: Michael Schaub

## Koblenz in Klängen

Konzert Kompositionen von Klavierschülern

■ **Koblenz.** Im Konzertsaal der Musikschule Koblenz, Hoewelstraße 6, findet am Sonntag, 19. Februar, um 18 Uhr das Abschlusskonzert eines außergewöhnlichen Musikprojekts statt. Klavierschüler werden selbst-erfundene Musik mit dem Schwerpunkt „So klingt Koblenz“ präsentieren und gemeinsam improvisieren. Das Konzert bezieht Schüler im Alter von 6 bis 60 Jahren ein, die darin präsentieren, was sie zuvor in einem Wochenendworkshop erlernt haben. Simon Kleber, seit Schuljahresbeginn neuer Kollege an der Musikschule (Fachbereich Tasten), gibt ihnen Anleitungen zur Improvisation auf dem Klavier, mit der praktischen Möglichkeit zum Ausprobieren – allein oder mit anderen in der Gruppe. Zusätzlich erhalten die Teilnehmer Einblicke in die Kunst des Komponierens – eigene Entwürfe stellen sie im Konzert vor.

➔ Der Eintritt ist frei, der Konzertsaal ist barrierefrei.

## Kunst im Stift

Ausstellung Werke von Werner Manke

■ **Koblenz.** „Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern auch was er in sich sieht. Sieht er also nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht.“ Diese Aussage Casper David Friedrichs beherzigte der Maler Werner Manke (1937–2008) zeitlebens. Seine Werke sind geprägt von seinen Lebensumständen und seiner inneren Verfassung. Zeichnungen und Gemälde aus verschiedenen Stationen seines Lebens sind ab Freitag, 3. Februar, in der Eingangshalle des Evangelischen Stifts St. Martin, Johannes-Müller-Straße 7, zu sehen. Die Vernissage beginnt um 19 Uhr. Die Ausstellung findet in der Reihe „Kunst im Stift“ statt.

# Quartett mit musikalischen Freiheiten

Konzert Alexandra Lehmler spielte samt ihrer Band frischen Jazz im Café Hahn

Von unserem Mitarbeiter Michael Schaub

■ **Koblenz.** Alexandra Lehmler gehört zu den führenden Holzblas-spezialistinnen, die trotz grundsätzlicher Hochschulausbildung nichts Akademisches in ihrem Spiel aufweist. Gleiches gilt für ihre Kompositionsarbeit. Die in Bad Ems geborene Musikerin ist aktuell mit ihrem neuen deutsch-französischen Quartett auf Tour, auf Einladung des Koblenzer Jazzclubs stellte sie am Wochenende ihre Ende Februar offiziell erscheinende Scheibe „Sans mots“ (Übersetzung: Ohne Worte) vor.

Ganz ohne Worte kommen die 37-jährige Saxophonistin und vor allem Schlagzeuger Patrice Héral,

dieser in aberwitziger Wortakrobatik, im fast ausverkauften Kulturtempel nicht aus. Die in Mannheim lebende Mutter dreier Söhne gibt die erzählende Frontfrau und lässt ihre Instrumente vom Alt über Bariton bis Sopran sprechen. Und diese beherrscht die agile Frau hervorragend.

### Ganz Ohr

Den leiseren Tönen verleiht sie eine Aura der Zärtlichkeit, die durch kurze spitze Stöße eine wunderbare Frischeinjektion erhalten wie in der Ballade „Tränenmeer“. Vibrafonist Franck Tortiller zeigt da sein Händchen für luftig-leichte Improvisationen mit den Schlegeln. Lehmlers Ehemann Matthias Debus ist Bassist und Komponist, der auch nicht

in der Rolle des dienenden Rhythmikers verharrt. Im Quartett gibt es Freiheit für jeden. Und die „Chefin“ gewährt ihren Jungs genügend Räume und ist ganz Ohr, wenn die drei zusammen agieren oder solo glänzen. Da blickt sie am Bühnenrand ganz gebannt auf ihre Musiker, wippt im Takt mit, strahlt wie ein kleines Kind und nimmt diese Kraft auf, um erneut ins Spielgeschehen einzugreifen.

Mit besonderer Einfühlsamkeit interpretiert Lehmler „Waltz for Carlo“, dem Stück von Debussy, das einem ihrer Söhne gewidmet ist. Mit lang gezogenen Saxlinien, die manchmal an Coltrane erinnern, setzt Tortiller phrasierend Perkussives auf den Metallplatten hinzu. Coole wie moderne Momente prägen „Poème sans mots“. Da gibt Héral den behutsamen Rapper mit elektronischer Hilfe, die Saxophonistin wandelt auf Gerry-Mulligan-Pfaden. Tastentiger Tortiller ist mit

seinen Klöppeln deutlich wie fast hauchend zu hören, und der Kontrabass operiert als eher stilles, aber notwendiges Rückgrat der Performance. Auf der CD sorgt Gast und Trompeter Herbert Joos im Miles-Davis-Stil für zusätzliche kühle Tiefe.

### Abgedrehter Sound

Flott wie dahinschwebend kommt „Feeling Ground“ daher, während „Voisins imaginaires“ die „lieben“ Nachbarn thematisieren, die flugs ihre Gardinen zuziehen, wenn sie bei ihrem neugierigen Treiben erwischt werden. Seinen ganz großen Auftritt hat der Drummer, der zudem mehr als ein solider Pulsgeber ist, im „Monument“. Er imitiert schnell wie plappernde Comicfiguren und intoniert rockig wie enthusiastisch schreiend, so als ob Arthur Brown mit Janis Joplin losröhrt. Die Kollegen setzen ein, und auch kreischt der Mann aus Mont-

pellier immer mal wieder dazwischen. Abgedreht.

Ganz anders wirkt „Sundance“ (Debütalbum 2007), das die Leichtigkeit des Tanzes im Sonnenlicht besitzt, formidabel in hellen Lagen von Lehmler geblasen. Da gibt es vom Publikum ebenfalls lautstarke Applaus.

Dazu haben die Zuhörer auch bei der Zugabe allen Grund, zumal „Choral“ die Vielseitigkeit der Band erneut unter Beweis stellt. Hier trumpft Debus mit Gesummtem auf, das gregorianischen Gesang erinnert. Dazu spielt er psychedelisch anmutende Basstöne und verbreitet dämmernde Mittelalteratmosphäre. Zeitlupeartig geht es zu, vom Vibrafon kommen helle, glockengleiche Einwüfe, das Schlagzeug liefert minimalistische Kost vom Rascheln bis zum Dschungelgetrommel, und das Saxophon sorgt für Bebop-Spitzen. Sakrales trifft auf freies Spiel.

# Roentgen-Preis für elegantes Möbeldesign

Auszeichnung Tischlermeister und Designer Klemens Grund wurde in Engers gewürdigt

Von unserer Mitarbeiterin Lieselotte Sauer-Kaulbach

■ **Engers.** Mit dem Dianasaal von Schloss Engers hatte die „Abraham und David Roentgen“-Stiftung Neuwied den Ort für die Preisverleihung beziehungsreich ausgewählt: Sie ehrte dort jetzt den in Köln-Nippes lebenden und arbeitenden Tischlermeister und Designer Klemens Grund mit dem „Abraham und David Roentgen“-Preis.

Den mit 10 000 Euro dotierten Preis vergibt die Stiftung in Kooperation mit der Stadt Neuwied alle drei Jahre. Er soll nicht nur eine einzelne Arbeit, sondern die beispielhafte Haltung und das gesamte Schaffen eines handwerklichen Gestalters würdigen. Zudem erinnert die Auszeichnung an das

handwerkliche, gestalterische und unternehmerische Potenzial der Neuwieder Ebenisten Abraham und David Roentgen. Der Pflege und kunsthistorische Aufarbeitung ihres Œuvres, der Förderung von Kunst, Forschung und Kultur widmen sich seit 1986 die Roentgen-Stiftung und deren ein Jahr später ins Leben gerufener Förderkreis.

Klemens Grund beteiligte sich mit einem Stuhlpaar, bestehend aus einer klappbaren und einer nicht klappbaren Variante, an dem von der Handwerkskammer Koblenz betreuten Wettbewerb. Insgesamt 34



„Ich lasse mir Zeit mit den Dingen.“

Preisträger Klemens Grund erklärt ein Geheimnis seines Erfolgs.

Foto: Michael Jordan

Tischler und Designer hatten sich diesmal um den Preis beworben, berichtete die Vorsitzende des Förderkreises, Helga Moitz, nach einer Begrüßung durch Oberbürgermeister Nikolaus Roth, der qua Amt Vorsitzender des Stiftungsvorstands ist.

Die sechsköpfige Jury, erklärte Moitz, legte bei ihrer Entscheidung besonderen Wert auf sieben Kriterien: die Originalität, die Gestaltungsqualität, die Funktionalität, die Modernität, die technische Qualität, die Materialgerechtigkeit und die Ausführungsqualität der eingereichten Arbeiten.



Mit diesem Stuhl und der klappbaren Variante hat Tischler Klemens Grund die Jury des Roentgen-Preises überzeugt.

Foto: Grund



# Rheinische reist musikalisch nach Prag

Programm Orchesterkonzert im Görreshaus

■ **Koblenz.** Mit der Dirigentin Elim Chan aus Hongkong und der kroatischen Cellistin Monika Leskova wird die Rheinische Philharmonie am Sonntag, 5. Februar, eine musikalische Reise nach Prag unternehmen. „Musikstadt Prag“ heißt das Programm des dritten Orchesterkonzertes. Es beginnt um 16 Uhr im Görreshaus, Eltzerhofstraße 6a.

Das Prager Konservatorium zählt zu den ältesten Musikausbildungsstätten der Welt. Und niemand Geringerer als Antonín Dvořák war in seinen letzten Lebensjahren Direktor dieser Einrichtung. Ein Student dieses Konservatoriums war der 1890 in Ostböhmen geborene Bohuslav Martinu. Seine „Ouverture für Orchester“, die das Konzert eröffnen wird, entstand im Jahr 1953. Das kurze, im neoklassizistischen Stil gehaltene Stück



Dirigentin Elim Chan

Foto: L. K. Kei

drückt unter anderem die Liebe des Komponisten zu Prag aus.

Das Cellokonzert C-Dur von Joseph Haydn galt lange Zeit als verschollen, bis im vergangenen Jahrhundert eine Abschrift des Stückes im Prager Nationalmuseum gefunden wurde. Im Rahmen des Musikfestivals „Prager Frühling“ wurde das Werk am 19. Mai 1962 erneut aufgeführt.

Antonín Dvořák ist nicht nur einer der berühmtesten Komponisten der Musikgeschichte, er dürfte zudem einer der produktivsten seiner Zeit gewesen sein. Neben großen Werken hat er aber auch immer wieder kleinere Kompositionen geschrieben – etwa das Rondo g-Moll für Violoncello und Klavier. Den Abschluss des Nachmittags bildet seine „Tschechische Suite“ – ein echter musikalischer Geniestreich.

➔ Vor dem Konzert beginnt um 15 Uhr eine Einführung mit Oliver Buslau. Karten gibt es im Orchesterbüro, Telefon 0261/301 22 72 sowie unter [www.ticket-regional.de](http://www.ticket-regional.de)

### Öffentliche Generalprobe

Wer das Konzertprogramm schon vorab und speziell für Familien aufbereitet erleben möchte, kann die für Publikum geöffnete Generalprobe am

Samstag, 4. Februar, besuchen. Sie beginnt um 15.30 Uhr im Görreshaus. Die öffentliche Probe findet im Zuge der Reihe „r(h)ein:geblick – Ein

Besuch beim Orchester“ statt. Der zum Orchesterkonzert geplante „Classix experience“ für Menschen von 15 bis 25 Jahren ist abgesagt.